

"und vor Allem: die Widmung!" Gedruckte Widmungen von und für Thomas und Katia Mann

Eine bibliographische Studie

Bearbeitet von
Dirk Heißerer

1. Auflage 2011. Buch. XIV, 177 S. Hardcover
ISBN 978 3 447 06390 6
Format (B x L): 17 x 24 cm
Gewicht: 570 g

[Weitere Fachgebiete > Literatur, Sprache > Literaturwissenschaft: Allgemeines > Rezeption, literarische Einflüsse und Beziehungen](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Dirk Heißerer

»und vor Allem: die Widmung!«

Gedruckte Widmungen von und für
Thomas und Katia Mann

Eine bibliographische Studie

2011

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISBN 978-3-447-06390-6

Inhalt

Vorwort	IX
A Gedruckte Widmungen Thomas Manns in seinen Büchern	1
B Gedruckte Widmungen Thomas Manns in unselbständigen Publikationen	27
C Gedruckte Widmungen für Thomas Mann in selbständigen Publikationen	39
D Gedruckte Widmungen für Thomas Mann in unselbständigen Publikationen	103
E Gedruckte Widmungen für Katia Mann	133
F Motti in den Büchern Thomas Manns	143
Dank	161
Literatur	163
Index	173

Vorwort

Bibliographisch sind im Bereich der Sekundärliteratur zu Thomas Mann dank der Lebensleistung des Ehepaars Professor Ines B. und Klaus W. Jonas und ihres Freundes, des seligen Harry Matter, nahezu keine Fragen mehr offen. In Verbindung mit den Primärbibliographien von Hans Bürgin und Georg Potempa sowie den Briefregesten, die Hans-Otto Mayer und Hans Bürgin begonnen und Gert Heine und Yvonne Schmidlin beendet haben, steht der Forschung zu Thomas Mann ein Grundbestand zur Verfügung, der allenfalls bei Goethe eine Entsprechung findet. Wie dort ziehen aber auch bei Thomas Mann noch so abwegig erscheinende Randthemen emsige Bearbeiter an. So besitzen wir seit 1998 eine Dokumentation der „Widmungen von Thomas Mann 1887–1955“, die Gert Heine und Paul Schommer unter dem Titel *herzlich zugeeignet* versammelt haben. Diese Sammlung zielte hauptsächlich auf Thomas Manns *handschriftliche* Widmungen unter dem Aspekt einer Ergänzung des literarischen Werks. Das erklärt auch den offenen Charakter dieser Sammlung, bei der man sich von Anfang an klar darüber war, dass hier „keine Vollständigkeit erreicht werden konnte“ [Widmungen, S. 13]. Tatsächlich sind inzwischen zahlreiche weitere, teilweise sehr interessante handschriftliche Widmungen Thomas Manns aufgetaucht, die in einer Neuausgabe unbedingt Platz finden müssten.

Kriterium für die Auswahl bei Heine/Schommer war die „Botschaft“ des Widmungstextes, „die Bezugnahme auf eine Person sowie auf eigene und fremde Werke oder Hinweise auf eine bestimmte Lebenssituation“ [Widmungen, S. 14]. Dafür wurden dort auch einige wenige *gedruckte* Widmungen aufgenommen [Widmungen Nr. 10–13; 84; 403], allerdings nicht systematisch und erst recht nicht vollständig. Auch die mittlerweile in die „Sammlung Jonas“ [Jonas I–III] der Universitätsbibliothek Augsburg übernommene „Sammlung Gert Heine“ listet in der bereits erschlossenen und via Internet aufrufbaren Abteilung „08 Widmungen Thomas Manns“ nur sehr sporadisch gedruckte Widmungen auf [Heine]. Auch Haack/Kiwitt in ihrem „bibliographischen Atlas“ der *Erstausgaben Thomas Manns* führen

nur die vier gedruckten Widmungen in *Buddenbrooks* an [vgl. A 01], dafür aber mit Abbildungen [S. 26–29]. Eine Liste der gedruckten Widmungen Thomas Manns in seinen eigenen Büchern schien daher sinnvoll; im Lauf der Zeit schärfte sich der Blick bald ganz von selbst für weitere, bei Heine/Schommer fehlende Textzeugen. So waren im Falle der „gegenseitigen Buchwidmungen von Heinrich und Thomas Mann“, die Heinz Sauereißig 1966 dokumentiert hat [Wenzel 1966, S. 483–490], selbstverständlich nur die handschriftlichen Widmungen gemeint; die beiden gegenseitigen gedruckten Widmungen [A 01.2; D 06] sind in diesem Kontext jedoch weit mehr als nur eine Ergänzung. Zudem zeigte sich, dass unbedingt auch die zahlreichen gedruckten Widmungen *für* Thomas Mann in eigenständigen Veröffentlichungen beachtet werden müssten, wobei sich in einem besonderen Fall, bei Kurt Martens [C 04], sogar eine direkte Antwort auf die entsprechende Widmung Thomas Manns [A 03.6] erkennen lässt. Kaum war dieser Weg beschritten, lag es wiederum nahe, auch die unselbständig erschienenen gedruckten Widmungen von und für Thomas Mann zu beachten und aufzulisten.

Gedruckte Widmungen führen, trotz ihres entschieden öffentlichen Charakters, bibliographisch meist ein Schattendasein. Dabei haben gerade sie tatsächlich eine „Botschaft“, ja sie „sprechen und sind leicht zum Sprechen zu bringen“, wie Reinhard Tgahrt, der langjährige Leiter der Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs in Marbach am Neckar, befindet, der zudem dafür plädiert, „bei der Erstellung bibliographischer Nachweise [...] auch die gedruckte Widmung aufzunehmen“; er sagt zu Recht, dass eine „lapidare [...] gedruckte Widmung [...] bedeutungsvoller als manche beiläufige oder altgewohnte Verlagsverbindung anderwärts“ sein könnte [Sichtungen, S. 24 f.]. Hier bietet sich ein neuer bibliographischer Ansatz mit einem nicht geringen Erkenntniswert; allerdings sei darauf hingewiesen, dass Potempa gedruckte Widmungen weitgehend ebenso bereits verzeichnet wie beispielsweise die Bibliographien zu Heinrich Mann [Nestler], Kurt Tucholsky [Bonitz/Wirtz, hier auch die Motti], Ernst Weiss [Hinze] und Stefan Zweig [Klawiter].

Wie sehr gedruckte Widmungen bei näherer Betrachtung wirklich „sprechen“ können und welche „Botschaft“ sie übermitteln, zeigt gut die Widmung des Neunten Teils von *Buddenbrooks* für Paul Ehrenberg [A 01.3]. Die dabei von Heftrich konstatierte „Widmungs-Manie“ Thomas Manns hat freilich noch einen tieferen Sinn als den vermuteten bloßen „Mittei-

lungsdrang“ [GKFA 1.2, S. 95] – gibt der Autor doch gerade hier nicht nur einen Einblick in seine tief persönlichen Beweggründe, sondern in das Wesen der Widmung überhaupt. Bei der gedruckten, also öffentlichen Widmung haben wir es doch mit einem „symbolischen Geschenk“ [Wizisla, S. 446] zu tun, das als ideeller Wert den Unikatcharakter der handschriftlichen Widmung weit übertrifft. Dass programmatisch-repräsentative Auszeichnungen und gezielte Würdigungen auch Institutionen gelten können zeigen die Widmungen der beiden jeweiligen Nachkriegs-Essaysammlungen für die Universität Bonn 1922 [A 22] und die Stadt Frankfurt mit dem darin beschworenen „Geist der Paulskirche“ 1948 [A 48].

Etwas anderes sind Texte Thomas Manns, die zwar an bestimmte Personen gerichtet und ihnen auch in gewissem Sinn gewidmet sind, sich aber mehr einem äußeren Anlass verdanken. Beispiele dafür sind der Auftrags-Brief 1925 „an den Grafen Hermann Keyserling“ „Über die Ehe“ [Potempa G 247] und die, anlässlich des 60. Geburtstags gehaltene, „Ansprache an den Bruder Heinrich“ 1931 „Vom Beruf des Schriftstellers in unserer Zeit“ [Potempa G 486]. Dagegen ist der Titel „Dem Dichter zu Ehren“ [B 49] für die Rezension von Franz Kafkas Roman *Das Schloss* [engl. 1941, dt. 1949] von grundsätzlicher Bedeutung; Thomas Mann stellt hier eine tiefe Wesensverwandtschaft fest. Und der „An Emil Preetorius“ gerichtete und ihm in mehr als nur einem übertragenen Sinn gewidmete Wagner-Brief [B 50] spricht 1950 *pars pro toto* ganz konkret all diejenigen an, die im Dritten Reich in Deutschland bleiben und sich arrangieren mussten.

Ähnlich uneinheitlich verhält es sich manchmal bei den Widmungen *für* Thomas Mann. Während etwa das „Sonderheft Thomas Mann 1965“ der Zeitschrift *Sinn und Form* eher in einem übertragenen Sinn Thomas Mann ‚gewidmet‘ ist und sich darin auch ein Huldigungsgedicht findet [D 65.1], lässt sich die etwa gleichzeitig erschienene ebenfalls ostdeutsche Zeitschrift *Spektrum* durch die Titelwidmung viel eindeutiger als Widmungsheft bezeichnen [C 65].

Die Grenzen dessen, was eine Widmung kennzeichnet, sind demnach offen und fließend; Mischformen gibt es allenthalben. Aus diesem Grund wurde für die vorliegende Studie auf einige Textsorten von vornherein verzichtet, auch wenn ihnen durchaus Widmungstendenzen inne wohnen. So fehlen (bis auf wenige Ausnahmen) die *Geburtstagsgrüße* und *Nachrufe* sowohl *von* als auch *für* Thomas Mann; wer sich in diesem großen Bereich weiter informieren will, kann für die Primärliteratur auf Potempa

und für die Sekundärliteratur auf eine entsprechende Rubrik bei Matter [Bd. 1, 4103–4252] sowie auf die aufgelisteten „Ehrungen – Gedenktage“ bei Jonas [I, S. 433] zugreifen. Ebenfalls nicht aufgenommen wurden weitere widmungsähnliche Paratexte wie die zahlreichen *Vorworte* Thomas Manns, wobei als versteckte Widmung besonders das auf den 50. Todestag Heinrich Heines datierte Vorwort zu *Bilse und ich* [GKFA 14.1, S. 114; 14.2, 168 f.] hervorzuheben ist. Schließlich entfielen auch die Thomas Mann gewidmeten *Parodien*, etwa Franz Bleis einzigartiger Bestiarium-Beitrag „Der Thomasmann und der Heinrichmann“ (1920) oder das Gedicht „Thomas Bodenbruch“ (1926) des Erzrivalen Alfred Kerr; für weitere Sichtungen in dieser Richtung liegt aber auch hier bereits eine eigene umfangreiche Sammlung von „Satiren und Parodien zur Familie Mann“ vor [vgl. Naumann, S. 14, 30].

Um die gedruckten Widmungen zu beurteilen und zum Sprechen zu bringen, muss man sie allerdings erst einmal finden. Im vorliegenden Fall liegt der Bibliographie eine mehrjährige Sammlung zugrunde; ein großer Dank geht dabei an den Verleger und Thomas-Mann-Sammler Dr. Knut Dorn in Wiesbaden, der eine Abteilung seiner Sammlung für gedruckte Widmungen eingerichtet, die vorliegende Liste damit sorgfältig verglichen und mit drei Titeln ergänzt hat. Auch wenn trotz dieser Hilfe Vollständigkeit nicht erreicht sein sollte, dürften doch wichtige Belege ermittelt worden sein. Dass die wenigen gedruckten Widmungen für Katia Mann Aufnahme finden mussten [E], war selbstverständlich. Auch die gedruckten Motti Thomas Manns wurden aufgenommen [F].

Unter den Widmungen ließen sich sogar zwei ermitteln, die konkret vorgesehen waren, aber aus verschiedenen Gründen ungedruckt geblieben sind. Eine von Thomas Mann für Ernst Bertram [B 25] vorgesehene Widmung wurde von Bertram abgelehnt, eine von Julius Meier-Graefe für Thomas Mann vorgesehene Widmung dagegen von der *Frankfurter Zeitung* unterdrückt [D 33]. Eine Ankündigung des Dramatikers Fritz von Unruh (1885–1970), laut Tagebuch Thomas Manns vom 23. März 1936, „den Zeitroman, an dem er schreibt“, Thomas Mann zu widmen, wurde ebenfalls nicht verwirklicht; sowohl die englische Übersetzung *The end is not yet* [New York 1947] als auch die deutsche Originalausgabe *Der nie verlor* [Bern 1948] sind Unruhs Frau Friederike (geb. Schaffer, 1890–1971) gewidmet.

Groß ist der Bestand an gedruckten Widmungen *für* Thomas Mann [C]. Die Widmung als „Paratext“ (Genette) lässt sich hier in vielen Varianten erken-

nen. So dominiert in dieser umfangreichsten Abteilung die ausführliche Widmungsrede, wie in den drei Sonderheften der *Neuen Rundschau* zum 50., 70. und 80. Geburtstag [C 25.2; 45.3; 55.1], ergänzt durch den längeren Widmungsbrief des Kollegen-Rivalen Josef Ponten [C 22] oder den ähnlich bekenntnishaft intendierten „Glückwunschbrief“ Robert Faesis [C 55.4]. Ein Widmungsgedicht „An Sorma“ [B 1899] findet sich bei Thomas Mann selbst schon früh; Widmungsgedichte für Thomas Mann gibt es von Bruno Frank [D 12], Hermann Broch [D 45.1.1], Carl Zuckmayer [D 45.2.9], Johannes R. Becher [D 49.1], Albert von Schirnding [D 57] und Jenő Tamás Gömöri [D 67]. Noch in den negativen Huldigungs- bzw. Widmungsgedichten des Polemikers „Erik Erikson“ [C 45.1] oder in dem ebenfalls pseudonym verfassten Scherz-„Epigramm“ [D 49.2] wird Thomas Mann als ranghöhere Instanz wie in den seit der Antike und dem Barock bekannten Widmungstafeln [vgl. Moennighoff] gewürdigt.

Besondere Erwähnung verdient eine von Ida Herz und zwei Freunden anonym gedruckte Schrift *Thomas Mann und sein Zauberberg. Zum sechsten Juni MCMXXV* [C 25.3], bestehend aus einer längeren Widmungsrede und einer *Zauberberg*-Studie. Das Büchlein ist weitaus mehr als bloß eine hochherzige persönliche Huldigung; es ist das programmatische „Bekenntnis“ junger Menschen, die genau wissen, warum ihnen der Dichter und Schriftsteller Thomas Mann hat Vorbild werden können. Kaum anderswo wird das janusköpfige Wesen Thomas Manns besser dargestellt als hier. Dass die drei Freunde sich erst dank eines Beitrags von Hans-Otto Mayer 1964 ermitteln ließen, verstärkt nur deren einstigen Zusammenschluss der Namenlosen; zudem lässt sich durch das Zeugnis eines der Beteiligten, des Buchhändlers und Antiquars Max Niderlechner, erahnen, was beim Kriegsverlust seines Briefwechsels mit Thomas Mann aus drei Jahrzehnten alles untergegangen ist.

Bei der Arbeit an der vorliegenden Bibliographie ergab sich ein Desiderat für eine neue Studie. Sie müsste sich einmal der *handschriftlichen* Widmungen für Thomas Mann annehmen, wie sie zahlreiche Bücher in der Bibliothek Thomas Manns enthalten, die im Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich zugänglich ist. Ein besonderer Bestand sind darin diejenigen Bücher, die in München von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) nach 1933 beschlagnahmt und entsprechend gestempelt wurden; nach dem Krieg konnten sie nur deshalb als aus dem Besitz Thomas Mann stammend identifiziert werden, weil sie die handschriftlichen Widmungen für ihn trugen.

Eine entsprechende Darstellung unter dem Titel „Politische Bücherei. Die Münchener Bibliothek Thomas Manns als Raubgut der Gestapo“ ist derzeit in Vorbereitung.

Alles in allem zeigt sich, dass die Widmungen von und für Thomas Mann ein Netzwerk bilden, das als rekonstruiertes Ganzes und in seinen Einzelheiten noch viele Erkenntnisse bereithält. Die langjährige, eher als Liebhaberei betriebene, Arbeit an dieser Bibliographie stand zuletzt unter dem zeitlichen Ziel, an den beiden hohen Geburtstagen des Ehepaars Ilse und Klaus W. Jonas im Juni und im August 2010 in einer kleinen privaten Auflage von sieben Exemplaren vorzuliegen. Außerdem kamen 2010 und 2011 noch gleich vier in diesem Umkreis zu ehrende 75. Geburtstage hinzu: die der drei Thomas-Mann-Sammler Dr. Knut Dorn in Wiesbaden, des kundigen Unterstützers Ulrich Kocher in Lindau und des engagierten Deuters Albert von Schirnding in Harmating sowie des Antiquars Hans K. Matussek in Nettetal; ihnen allen sei durch Binnenwidmungen in der vorliegenden bibliographischen Studie für ihr anregendes und wertvolles Wirken im Geiste Thomas Manns herzlich gedankt.